

Studienleiter Dr. Eberhard Pausch: Begrüßung und Einführung zum Studientag für junge Erwachsene zum Thema „Hoffnung aus Vernunft“ am 9. Juli 2022,

Einen guten Tag Ihnen und Euch allen, herzlich willkommen in der Ev. Akademie Frankfurt!

Mein Name ist **Eberhard Pausch**, ich bin Studienleiter hier im Haus und begrüße Sie und Euch alle zu einem experimentellen Studientag. Experimentell, weil wir nicht wissen, was am Ende dabei herauskommen wird, und ebenfalls experimentell, weil wir eine Bildungsveranstaltung mit einem Filmprojekt verbinden. Wir hoffen sehr, dass unser Experiment gelingen wird. Hoffnung – damit sind wir beim Thema des Tages angelangt.

Was ist das überhaupt, Hoffnung? Ich will mal eine begriffliche Annäherung versuchen:

Hoffnung, das ist eine zerbrechliche, aber begründbare Erwartung, dass etwas besser werden kann in der Wirklichkeit, in der wir leben. Hoffnung ist also weder eine Illusion

noch eine Gewissheit. Hoffnung kann sich auf unser unmittelbares, privates Umfeld

beziehen: *Ich hoffe, von Corona zu genesen ...* Sie kann aber auch öffentliche Relevanz

haben: *Ich hoffe, dass wir die Pandemie bald überwinden werden.* Hoffnung ist, sodann, für mich substanziell oder gehaltvoll, wenn ich ggf. bereit bin, für sie aktiv zu werden.

Ich belasse es mal bei dieser kurzen Skizze: Hoffnung als begründbare, aber zerbrechliche Erwartung, dass etwas besser werden kann. Darum soll es gehen.

Warum haben wir speziell junge Erwachsene angesprochen? Für mich war der Anlass, dass unser jüngerer Sohn – inzwischen 27 Jahre alt – mir kürzlich sagte: „Wir sind die Generation ohne oder mit wenig Hoffnung. Eine Krise jagt die andere – wie kommt man da zum

Aufatmen oder zur Lebensplanung?“ Wir Menschen brauchen nun einmal Hoffnung wie Luft zum Atmen oder wie Wasser zum Trinken. Deshalb wollen wir heute einige mögliche

Quellen der Hoffnung in den Blick nehmen. Wir sind Ihnen und Euch sehr dankbar, dass Sie, dass Ihr dieses Experiment mit uns wagen wollt.

Falls jemand hier auf keinen Fall im Kurzfilm über die Veranstaltung, der am Ende höchstens 15 Minuten lang sein wird, gezeigt werden möchte, so verstehen und respektieren wir das.

Dann bitte jetzt Bescheid geben! Und ansonsten keine Angst haben – hier geschieht nichts Schlimmes. Wir wollen uns nur auf einen Gang zu den Quellen der Hoffnung begeben.

Als besondere Gäste begrüße ich hier Herrn Prof. Dr. **Jürgen Hardeck**, Staatssekretär in Rheinland-Pfalz und ein Kenner des Werkes von Erich Fromm, ebenso Frau Dr. **Claudia Blöser** von der Goethe-Universität, die wissenschaftlich zum Thema „Hoffnung“ arbeitet, sowieso schließlich Frau **Alena Neubert**, die auf künstlerischen Wegen nach Quellen der Hoffnung sucht. Mehr zu alledem später.

Ich schlage vor, dass wir nunmehr eine kurze Vorstellungsrunde durchführen – wirklich kurz - , indem wir einander Vor- und Nachnamen nennen, unseren Wohnort, unseren beruflichen oder studienmäßigen Hintergrund und höchstens einen Satz zum Interesse an der Veranstaltung. Danach starten wir in eine erste Gruppenarbeitsphase.